

Lamburg, 13. Februar 1871.

Meine geliebte Lili!

Heute ist dein Geburtstag! Den ganzen
 Tag denke ich daran. Und wir sind ge-
 trennt! - Ich versichere dich: ich beherrsche
 und beherrsche mich riesig, aber nun weiß
 ich nicht mehr, wie ich die Trennung von
 dir noch länger ertragen kann. Ich sehe
 täglich immer mehr, daß ich ohne dich
 nicht leben könnte. Nur die Hoffnung
 auf ein baldiges (?) Wiedersehen hält mich
 noch aufrecht. Mein Leben ohne dich
 weiterzuführen zu können, dünkt mich
 ganz und gar unmöglich. Ich lebe ja
 ohnedies kaum - denn mein Leben hier
 kann man wahrlich kein Leben mehr
 nennen. Täglich ewig das Gleiche -
 und ein Tag so nutzlos wie der andere.
 Und doch, wie anders wäre es, wenn du

wenigstens nicht krank wärest, wenn
Du nicht so leiden müßtest. Meine Son-
ne in Angst und Sie ist grenzenlos. Zumal
heute wieder, nachdem ich aus Papa's heu-
tigem lieben Briefe erfuhr, daß wieder ein Rück-
schlag eingetroffen sei. Mit Gottes Willen, was
ist das mit Dir? Jede Stunde möchte ich
ein Telegramm von Dir haben, wie Du Dich
fühlst. Nun aber kommen gar nur meine alle
zweiten Tage Briefe (ich begreife es ja, daß
Du gegen Papa keine Feil hat, noch mehr
zu schreiben), und das ist so unbeschreib-
lich beängstigend. Ich weiß nicht, ob Du
Dir in meine Gefühle hineindenken
kannst, ob Du eben so ängstlich um mich
wärest, wenn ich in der Ferne krank wäre.
Ich weiß nur, daß ich vor Aufregung noch
krank werde, wenn ich nur alle 48
Stunden Nachricht von Dir erhalte. Ich
bin ja mit Postkarten zufrieden, auf denen
nur 3 Zeilen stehen, aber präzis ist ~~es~~ auf-
richtig, wie Deine Schmerzen & Dein Gesund-
zustand ist. Morgen kommt wahrscheinlich
wieder keine Nachricht! Mein süßes Engel
hast Du auch so furchtbare Sehnsucht nach

mir, oder macht Dich dein behagliches
Alterthum aus Holz aller seiner Leiden seinen
Mann ganz vergessen oder leicht entbehrlich.
Unsere Trennung \neq gleicht einer Ewigkeit!
O sähe ich wenigstens Deine lieben, lieben
Schriftzüge wieder!!! Kein noch so lieber
Brief kann mir Deine Worte, die aus Deinem
heuen Herzen kommen, ersetzen. Wie drückte
ich Deine Briefe an mein Herz, wie küßte
ich sie, wie oft las ich sie wieder!!!
Und nun nicht einmal dies, weil es Dir
offenbar so schlecht geht, daß Du nicht
3 Worte schreiben kannst! Nur die Wahr-
heit! Wenn Du willst, daß ich komme,
so komme ich gleich. Ich hab' bisher
nur deshalb nicht, weil ich es für
einen Leichtsinns in unserer jetzigen Lage
hielt. - Mir fehlt der Gedankenaus-
tausch mit Dir. Wenn ich an dein lie-
bes Engelsgesicht denke, so bricht mir
fast das Herz vor Wehmuth. - - -
Pollini kommt erst heute Abend zurück.
Eben war ich bei Greve in Leinitz, die
morgen mit ihm reden wollen. Wenn nichts
zu machen ist, so fahre ich bestimmt
Montag nach Berlin, wo mich Briefe

postlagernd treffen. Morgen schreibe ich Dir
gleich, wie es ausgefallen ist. Ich habe natürlich
gar keine Hoffnung. - Wie sendest Du mein
Bild? Du hast's doch gestern erhalten? - Gestern
war ich bei Frau Köhl, einer sehr gemüthlichen, verständig-
sen und resoluten älteren Person, wegen der Carl-
mannischen Sache. Wir besprachen einiges deshalb,
und morgen mache ich jene Hege, die wir als
zweckmäßig ausdachten. Savon dann, wenn ich sie
gemacht habe. Schuberth antwortete auf meine
Anfrage, daß er zur Hamburger, Keilmars-
Anführung jedenfalls kommen in sich dann
wegen des Klagsankaufes entscheiden werde,
früher aber keinesfalls. Das Textbuch aber drucke
gerne früher, wenn er mir damit einen Gefallen erwaise.
Du Dumme! Agent Levy in Wien will sich auch
für mich anschauen, wieder mir heute schrieb.
Leute habe ich das Kopiel vom II. Akt, Keilmars-
fertig instrumentirt. Das ist das Einzige, was mich
anfruchtet, wenn ich instrumentire. Das vergesse
ich zeitweise mein Elend. - Du, armes Käferl,
hast heute einen hässlichen Geburtstag! Wenn Du
wilst, sehen wir heuer zum Harrer Kneipp. Das wird
vielleicht für deine Nerven gut sein. Ist Dir recht?
Bitte, dich, sei vorsichtig, wenn Du aufstehst! Das Du mir
ja in keinen Zug kommst! - Dann gehe ich etwas
zu den lieben Schrumpps, damit ich mich ein wenig
zerstreue. Sozt werden wir auf Dein Wohl, auf Deine
Genesung anstoßen. Ingerl, schreib bald selbst, wenn auch
nur wenig! Grüß Papir u. Mama herzlichst. Sei tausendmal heftig
geblüht von Deinem schmerzsuchtsvollen treuen Wilhelm.